

























































































































































rum, zu erkennen, was in ihnen „steckt“, d.h. ihre individuellen Entwicklungsmöglichkeiten. Wichtige weitere Elemente der Potenzialanalyse sind die Selbst- und die Fremdeinschätzung und das individuelle Einzelgespräch, in dem die Ergebnisse besprochen und für die Jugendlichen nachvollziehbar dokumentiert werden, sowie die Erkundung beruflicher Interessen der Jugendlichen.

In den Qualitätsstandards zur Durchführung der Potenzialanalyse ist kein konkretes Verfahren explizit festgelegt. Sie soll primär die aktive Bewältigung von Aufgaben systematisch beobachten und damit handlungsorientiert sein, kann aber biografische Verfahren einbeziehen. „Neben handlungsorientierten Verfahren eignen sich vor allem biografische Verfahren für eine Kompetenzfeststellung im Rahmen der Berufsorientierung“ (Lippegaus-Grünau 2012, S. 12). Auswahl und Zusammenstellung der Aufgaben für die Potenzialanalyse obliegt, wenn sie nicht vonseiten des Landes vorgegeben ist, den Bildungsträgern.

Zu bewältigende Anforderungssituationen können beispielsweise als Assessment Center (AC) oder in Form von Arbeitsproben durchgeführt werden. Während sich anhand von Arbeitsproben vor allem Fingerfertigkeit und handwerkliches Geschick ermitteln lassen, lassen sich mithilfe von AC-Aufgaben individuelle Verhaltensweisen auf der Grundlage zuvor definierter Merkmale analysieren.

Ein Beispiel für eine Arbeitsprobe ist das Ausmalen einer Vorlage, bei der es um Genauigkeit und die benötigte Zeit geht. Ein Beispiel für einen Auftrag in einer AC-Aufgabe ist der Brückenbau.

#### BEISPIEL

##### Brückenbau

„In vielen Berufen und im Alltag muss man Probleme mit einfachen Dingen lösen. Um so etwas geht es in diesem Auftrag. Ihr sollt gemeinsam als Gruppe eine Brücke bauen, die diese beiden Stühle verbindet. Das Material dazu liegt hier: Schaschlik-Spieße, Kordel und Tesafilm. Wie ihr die Brücke macht, ist eure Sache. Wichtig ist, dass die Brücke die beiden Stühle verbindet und dass sie nachher so gut hält, dass dieser Gegenstand darauf stehen kann.“

Einigt euch zunächst auf eine Konstruktion.

Verteilt dann die Aufgaben untereinander.

Baut nun gemeinsam die Brücke.

Für eure Brücke habt Ihr 25 Minuten Zeit.

Wir beobachten bei diesem Auftrag, wie ihr als Team zusammenarbeitet und wie ihr das Problem löst“ (Lippegaus-Grünau/Stolz 2010, S. 15).

Dieses Beispiel zeigt den Fokus auf konkrete Anforderungen, beobachtet werden hierbei vor allem Teamfähigkeit und Problemlösungsfähigkeit. Den Jugendlichen erleichtert diese Art der Aufgabe, zu verstehen, worum es geht. Zudem bekommen sie zeitnah die Ergebnisse gespiegelt. Um die Perspektive aber über den Zeitraum der Maßnahme und die definierten Anforderungen hinaus zu erweitern, bietet sich die

Verknüpfung mit dem ProfilPASS als biografisch angelegtes Verfahren an, das andere Lebenswelten, persönliche Erlebnisse und die subjektive Sicht einbezieht – und damit ein wesentlich umfassenderes und facettenreicheres Bild der einzelnen Persönlichkeit ermöglicht. Auf diese Weise erhalten auch Lehrerinnen und Lehrer differenzierte Hinweise für die individuelle Förderung.

Die Verknüpfung kann bereits während der Potenzialanalyse, aber auch im Anschluss daran erfolgen. Daraus ergeben sich die folgenden zeitlichen Abläufe (→ Abb. 5 und 6).

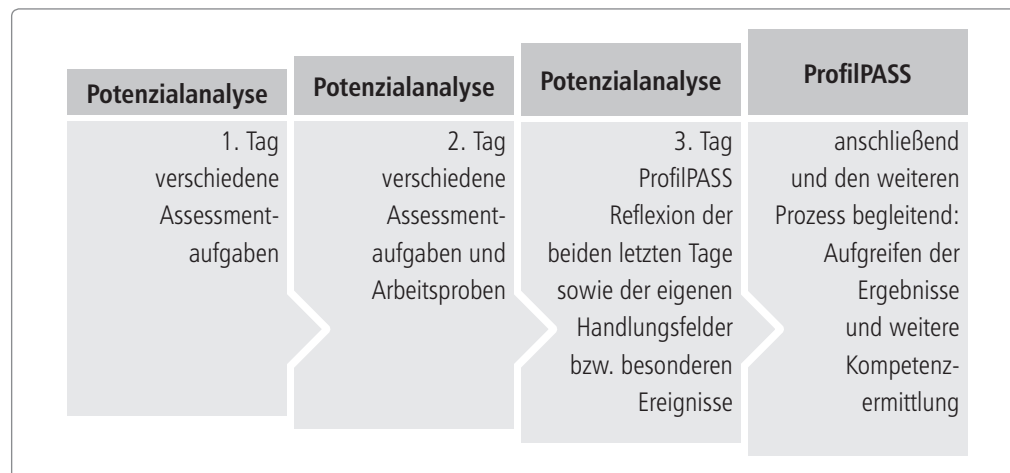


Abbildung 5: Potenzialanalyse aus Assessment Center und ProfilPASS

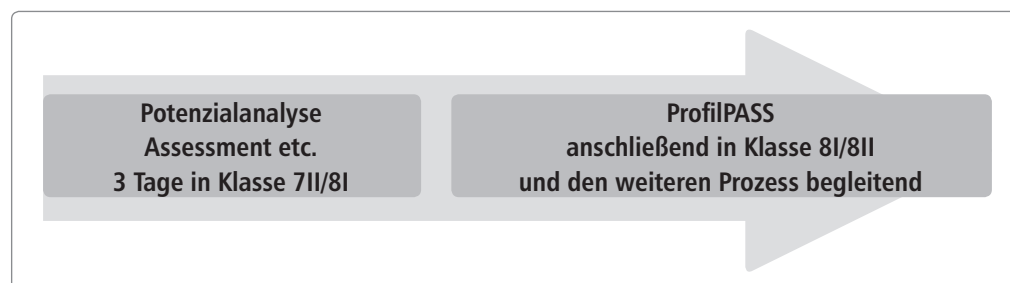


Abbildung 6: Der ProfilPASS im Anschluss an die Potenzialanalyse

## 6.8 Den ProfilPASS nachhaltig in der Schule verankern

Berufsorientierung findet an den meisten Schulen nicht mehr punktuell und vorwiegend in den Abschlussklassen statt, sondern sie begleitet die Schülerinnen und Schüler über mehrere Schuljahre hinweg. Im Rahmen dieses Prozesses sind die Jugendlichen immer wieder aufgefordert, eine eigene Standortbestimmung vorzunehmen und sich zu fragen: „Was habe ich bisher gelernt?“ „Welche Fähigkeiten habe ich?“ Als Instrument, das nicht auf eine einmalige Kompetenzermittlung, sondern auf eine prinzipiell lebenslange Begleitung ausgerichtet ist, eignet sich der ProfilPASS

für junge Menschen besonders, wenn Schulen eine auf mehrere Schuljahre ausgelegte Berufsorientierung entwickeln oder bereits aufgebaut haben. Im Idealfall nutzen die Schülerinnen und Schüler den ProfilPASS immer dann, wenn sie neue Erfahrungen (z.B. durch ein Betriebspraktikum) gesammelt haben, um ihre Erkenntnisse und Entwicklungsschritte zu reflektieren und zu dokumentieren.

Die bereits in Kapitel 6.7 dargestellten Möglichkeiten, den ProfilPASS mit anderen Instrumenten zu verknüpfen, werden im Folgenden anhand von Beispielen aus der Praxis konkretisiert. Die Erfahrungen aus dem Landesprogramm „Zukunft konkret“ im Saarland sowie die Auswertungen aus dem Pilotprojekt „Zwei, die sich ergänzen: ProfilPASS für junge Menschen und Berufswahlpass“ in Sachsen-Anhalt zeigen, welche Faktoren für eine nachhaltige Verankerung des ProfilPASS für junge Menschen an Schulen zu berücksichtigen sind.

### **Der ProfilPASS als verbindlicher Bestandteil der Berufsorientierung im Saarland**

Im Saarland wird der ProfilPASS für junge Menschen seit 2009 als fester Bestandteil der erweiterten vertieften Berufsorientierung in der Sekundarstufe I an Erweiterten Realschulen, Gesamtschulen, Förderschulen und Gymnasien eingesetzt. Ermöglicht wurde die Einführung durch das Kooperationsprojekt „Zukunft konkret“, das vom saarländischen Bildungsministerium, der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit Rheinland-Pfalz-Saarland, der Berufsberatung und den Schulen gemeinsam durchgeführt wird. Die erweiterte vertiefte Berufsorientierung an den saarländischen Schulen besteht aus insgesamt fünf Modulen bzw. Projekteinheiten mit jeweils sechs verschiedenen Lerninhalten. Letztere wiederum umfassen verbindliche und fakultative Themen. Ein verbindlicher Bestandteil ist der ProfilPASS für junge Menschen, fakultativ kommen beispielsweise der Berufswahlpass sowie auch handlungsorientierte Ansätze zur Kompetenzerfassung über Arbeitsproben wie *hamet 2* zum Einsatz. Unabhängig von der Schulform beginnt die Berufsorientierung jeweils in der Jahrgangsstufe, die dem Betriebspraktikum vorausgeht. Das Landesprojekt wird im Rahmen von 30 zusätzlichen Unterrichtsstunden umgesetzt, wobei die Hälfte dieser Stunden von externen Partnern übernommen wird. Der ProfilPASS wird von Lehrerinnen und Lehrern, die zu ProfilPASS-Beratenden qualifiziert wurden bzw. werden, innerhalb der Schule eingesetzt. Da die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit sowie das Ministerium für Bildung jeweils die Hälfte der benötigten finanziellen Mittel zur Verfügung stellen, sind sowohl die Qualifizierungen für die Lehrkräfte als auch die ProfilPASS-Ordner für die Schülerinnen und Schüler kostenfrei.



#### **Linkempfehlungen**

Kooperation „Zukunft konkret“ → [www.zukunftkonkret.saarland.de](http://www.zukunftkonkret.saarland.de)

Kompetenzerfassung mit hamet 2 → [www.hamet.de](http://www.hamet.de)

## **Der ProfilPASS als Bestandteil des regionalen Bildungsmanagements in Dessau-Roßlau**

Im Pilotprojekt „Zwei, die sich ergänzen: ProfilPASS für junge Menschen und Berufswahlpass“ führte eine Ganztagschule in Dessau-Roßlau den ProfilPASS für junge Menschen als Bestandteil ihrer Berufsorientierung ein. Den Rahmen des Pilotprojekts an diesem Standort bildete das bundesweite BMBF-Förderprogramm „Lernen vor Ort“. Ausgehend von dem Ziel, ein regionales Bildungsmanagement aufzubauen, gehörte die Einbeziehung aller an der Berufsorientierung beteiligten regionalen Akteure zu den Schwerpunkten des Pilotvorhabens. Zu Beginn des Projekts stand eine Auftaktveranstaltung, an der alle kooperierenden Akteure, u.a. die Agentur für Arbeit, Bildungsträger und Betriebe, eingebunden waren. Der hier initiierte Austausch wurde während des Projektverlaufs – auch unter Einbeziehung der Eltern – fortgesetzt. Zu den wesentlichen Elementen der Berufsorientierung gehörten der ProfilPASS, der Berufswahlpass und eine mehrtägige Berufsfelderkundung, die folgendermaßen miteinander verknüpft wurden: Im zweiten Halbjahr der siebten Jahrgangsstufe führten externe ProfilPASS-Beratende im wöchentlichen Rhythmus die Kompetenzermittlung mit dem ProfilPASS durch. Nach Abschluss der ProfilPASS-Beratung lernten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der mehrtägigen Berufsfelderkundung BRAFO (Berufsauswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren)<sup>3</sup> verschiedene Berufe vor Ort praxisnah kennen. Der Berufswahlpass schließlich diente an diesem Pilotstandort zur Bündelung und Dokumentation aller Ergebnisse.

## **Schlussfolgerung – Kooperationen und Fördermaßnahmen nutzen**

Im Hinblick auf die nachhaltige Verankerung des ProfilPASS in der schulischen Berufsorientierung weisen die beiden oben aufgeführten Beispiele zwei wesentliche Gemeinsamkeiten auf.

### *Aufbau von Kooperationen*

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen, an der Berufsorientierung beteiligten Akteuren in der Region unterstützt die Schulen beim Aufbau einer systematischen Berufsorientierung und trägt damit zur Verstetigung einmal erfolgreich eingeführter Instrumente und Verfahren bei.

### *Vertiefte Berufsorientierung*

Die Verstetigung berufsorientierender Verfahren hängt wesentlich von ihrer Finanzierung ab. Im Rahmen der vertieften Berufsorientierung (§ 33 SGB III) fördert die

---

3 Gemeinschaftsprojekt des Landes Sachsen-Anhalt sowie der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen und der Bundesagentur für Arbeit. BRAFO richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen der Sekundar- und Gesamtschulen, die im Rahmen des Schulunterrichts an jeweils vier Praxistagen einzelne Berufsfelder erkunden können. Träger des landesweiten Projekts sind regionale Bildungszentren vor Ort.



Agentur für Arbeit Berufsorientierungsmaßnahmen, wie z.B. den Einsatz von Verfahren zur Kompetenzfeststellung.

### Weitere Empfehlungen und Anregungen

Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen in der bundesweiten Schullandschaft können im Rahmen der Handreichung keine allgemeingültigen Empfehlungen gegeben werden. In der folgenden Auflistung finden Sie Anregungen für einen nachhaltigen Einsatz des ProfilPASS. Ergänzen Sie diese um Ihre eigenen Ideen.

#### CHECKLISTE 7

#### Maßnahmen für einen nachhaltigen Einsatz des ProfilPASS

- Überprüfen Sie die Passfähigkeit zum Profil der Schule! Suchen Sie nach Anknüpfungspunkten im Leitbild Ihrer Schule.
- Integrieren Sie den ProfilPASS in das schulische Berufsorientierungskonzept und definieren Sie die Schnittstellen, auch zu anderen schulischen Aktivitäten und Projekten.
- Nehmen Sie eine realistische Einschätzung vor im Hinblick auf zeitliche, räumliche, personelle Ressourcen und andere Rahmenbedingungen vor (→ Kap. 6.2).
- Passen Sie die ProfilPASS-Arbeit den Rahmenbedingungen Ihrer Schule an und gestalten Sie die Settings entsprechend.
- Verankern Sie den ProfilPASS im Lehrplan. Legen Sie seine Bearbeitung über mehrere Jahrgangsstufen hinweg fest.
- Gewährleisten Sie die effektive Einbindung und Information aller Beteiligten bzw. Entscheidungsträger wie Eltern, Schüler, Kollegium, vorgesetzte Behörden etc. (z.B. Information über Zielsetzung, Potenzial, Evaluation, Verwendung der Ergebnisse des ProfilPASS).
- Nehmen Sie den ProfilPASS-Ordner in die Schulbuchliste auf.
- Machen Sie den ProfilPASS zum Thema in der Schule – auf einer Schulkonferenz, einer Projektwoche, einem Elternabend etc.
- Vermerken Sie die (aktive/regelmäßige) Teilnahme am ProfilPASS-Seminar auf dem Zeugnis.

Für eine nachhaltige Einführung des ProfilPASS an der Schule empfiehlt es sich darüber hinaus, alle Arbeitsergebnisse zu dokumentieren und diese den beteiligten Akteuren, vor allem den Entscheidungsträgern, mitzuteilen. Sprechen Sie über Ihre Arbeit und verleihen sie ihr damit Gewicht. Bestenfalls wird die ProfilPASS-Beratung darüber hinaus umfassend, d.h. aus der Perspektive von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften und externen Partnern, evaluiert. Als Qualitätskontrolle können auch diese Ergebnisse die durchgeführte ProfilPASS-Beratung aufwerten und eine Grundlage für Weiterentwicklungen und Verstetigung sein.

### FAZIT

Nachhaltigkeit braucht einen langen Atem. Vor dem Hintergrund der sehr komplexen Zusammenhänge, in denen jede schulische Berufsorientierung eingebettet ist, ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass die eigenen Ziele häufig zunächst in kleinen Schritten erreicht werden. Nehmen Sie sich deshalb für den Anfang nicht zu viel vor, sondern denken Sie daran, dass auch kleine Veränderungen die Schule in Bewegung bringen können.

## 6.9 Finanzierung – Fördermöglichkeiten und Kalkulationsmodell

Die Frage nach der Finanzierung des ProfilPASS ist von zentraler Bedeutung, insbesondere dann, wenn der ProfilPASS als fester Bestandteil der Berufsorientierung an der Schule eingeführt werden soll. Aus den bisherigen Erfahrungen geht hervor, dass die Schulen selbst in der Regel über keine finanziellen Ressourcen verfügen. Die schuleigenen Budgets reichen im Normalfall nicht für die Finanzierung der ProfilPASS-Beratung inklusive ProfilPASS-Ordnern aus. Bei der Einwerbung von Geldern machen sich Kenntnisse der verschiedenen Fördermöglichkeiten im wahrsten Sinne bezahlt. Grundsätzlich ist es von Vorteil, wenn sich die beteiligten Akteure bei der Suche nach einer Finanzierung zusammenschließen. Insbesondere den freiberuflich tätigen ProfilPASS-Berater\*innen wird geraten, bei der Werbung um Drittmittel von vornherein mit der Schule und/oder einem Bildungsträger gemeinsam aufzutreten.

Wer sich auf die Suche nach Finanzierungsquellen begibt, stellt fest, dass es regional und überregional vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten gibt. Im Rahmen der vorliegenden Handreichung können lediglich Anregungen gegeben werden. Insbesondere Förderprogramme und -projekte der Europäischen Union, des Bundes oder der Länder sind abhängig von den jeweiligen Regierungskonstellationen; damit sind sie nur zeitlich begrenzt aktuell. Darüber hinaus ist die Vielfalt dieser Initiativen zu groß, um sie hier angemessen darstellen zu können.

### 6.9.1 Regionale Ansprechpartner

Es bietet sich an, zunächst vor Ort auf potenzielle Förderer zuzugehen. Zu den Ansprechpartnern in der Region, die u.a. für den Bereich Berufsorientierung zuständig sind und vorhandene Förderwege kennen, gehören:

- die Agentur für Arbeit,
- das für die Schule zuständige Schulamt oder ein Bildungsbüro (wenn vorhanden),
- das Jugendamt.

Darüber hinaus unterstützen auch diese Einrichtungen zunehmend die Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf:

- Weiterbildungseinrichtungen,
- regionale Wirtschaftsunternehmen,
- Wohltätigkeitsorganisationen.

Die Arbeitsagenturen fördern auf Bundesebene Maßnahmen der vertieften Berufsorientierung und Berufsvorbereitung nach § 33 SGB III. Diese Gelder werden jedoch regional, d.h. bei den zuständigen örtlichen Arbeitsagenturen beantragt. An manchen Orten existieren gut funktionierende Kooperationen zwischen Schulen und Jugendämtern. Letztere beteiligen sich auch im Rahmen ihres Auftrags zur Jugendhilfe an der Finanzierung von Initiativen für einen gelingenden Übergang zwischen Schule und Beruf.

Eine wichtige Adresse sind die öffentlichen Weiterbildungseinrichtungen, wie beispielsweise die Volkshochschulen. Vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens nehmen die Weiterbildungseinrichtungen zunehmend auch junge Menschen am Übergang von der Schule in den Beruf als Zielgruppe in den Blick. Zur Finanzierung von Angeboten dienen immer häufiger auch vom Bildungsträger selbst eingeworbene Projektmittel.

Kontakte zur regionalen Wirtschaft erweisen sich ebenfalls als hilfreich. Angesichts des zunehmenden Fachkräftebedarfs kooperieren schon jetzt viele Unternehmen mit Schulen. Für ein Unternehmen kann es attraktiv sein, besondere Aktivitäten und Projekte einer Schule zu sponsern. Verbunden mit Artikeln in der Lokalpresse bringen sich Unternehmen positiv bei der Standortentwicklung ihrer Region mit ein.

Eine weitere Möglichkeit der Akquisition von Mitteln bieten Wohltätigkeitsclubs wie *Lions-Club* oder *Rotary-Club*. Dem Gemeinwohl verpflichtet, setzen sich diese Einrichtungen für vielfältige humanitäre, soziale, medizinische, kulturelle oder Bildungszwecke ein.

#### BEISPIEL

Eine Initiative des Lions-Club ist das 1997 gegründete Jugendförderprogramm „Lions-Quest Erwachsenenwerden“. Ziel dieses Programms ist es, vor allem Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I bei der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen und beim Aufbau von Selbstvertrauen zu unterstützen. Auch wenn „Lions-Quest“ keine Förderung von Instrumenten wie dem ProfilPASS vorsieht, bietet es inhaltliche Anknüpfungspunkte bei Anfragen beim Lions-Club.

→ [www.lions-quest.de](http://www.lions-quest.de)

### 6.9.2 Förderprogramme des Bundes und der Länder

Sowohl der Bund als auch die einzelnen Bundesländer halten im Rahmen ihrer Förderlinien Projektgelder vor, die beantragt werden können. In vielen Fällen werden diese Programme durch die Europäische Union, in der Regel mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), mitfinanziert.

## **Förderprogramme des Bundes**

### *Lernen vor Ort*

Das BMBF hat mit „Lernen vor Ort“ 2009 ein bundesweites Förderprogramm aufgelegt, das insbesondere im Rahmen seiner Förderinitiative „Regionales Übergangsmangement“ Finanzierungsmöglichkeiten für den ProfilPASS am Übergang von der Schule zum Beruf bietet.

→ [www.lernen-vor-ort.info](http://www.lernen-vor-ort.info)

### *Kultur macht stark*

Im Rahmen der Förderrichtlinie „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ fördert das BMBF seit 2013 außerschulische Angebote vor allem aus dem kulturellen Bereich. Ziel des fünf Jahre laufenden Programms ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Die Umsetzung erfolgt gemeinsam mit Verbänden und Initiativen, die bundesweit tätig sind und über Kompetenzen in der außerschulischen Bildung verfügen.

→ [www.buendnisse-fuer-bildung.de](http://www.buendnisse-fuer-bildung.de)

### *talentCAMPus*

Der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) hat im Rahmen dieses BMBF-Programms das Konzept talentCAMPus entwickelt und bietet damit Volkshochschulen und mindestens zwei kooperierenden lokalen Einrichtungen aus dem Bereich kultureller Bildung eine Finanzierung ihres Angebots an. Der talentCAMPus wird als ganztägiges Ferienbildungsprogramm ein- oder mehrwöchiger Dauer für 10- bis 18-jährige Kinder und Jugendliche angeboten. An einigen Standorten (z.B. VHS Eching) wurde der ProfilPASS bereits erfolgreich in das Programm integriert.

→ [www.talentcampus.de](http://www.talentcampus.de)

### *Bildungsketten*

Die Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ ist Teil des Nationalen Pakts für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland, verzahnt verschiedene Instrumente und Förderprogramme des BMBF und richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die sich auf einen Abschluss in der Sekundarstufe I vorbereiten. Zu den Instrumenten zählt auch die Potenzialanalyse, die mit dem ProfilPASS verknüpft werden kann (→ Kap. 6.7).

→ [www.bildungsketten.de](http://www.bildungsketten.de)

### *BIWAQ*

Seit 2008 fördert das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) das stadt- und ortsteilbezogene Arbeitsmarktprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“. Das Programm, das auch durch den ESF unterstützt wird, fördert u.a. sozialraumorientierte Projekte, die auf die Integration von Jugendlichen in Ausbildung und Arbeit sowie auf die Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf zielen.

→ [www.biwaq.de](http://www.biwaq.de)

## Landesprogramme

Die Finanzierung der Berufsorientierung ist von Land zu Land unterschiedlich geregelt. Programme und Projekte, die die Kompetenzermittlung als schulisches Regelangebot anstreben, bilden bislang noch eher die Ausnahme. Als Beispiel sei hier das Saarland genannt.

### *Zukunft konkret – Saarland*

Mit dem Kooperationsprojekt „Zukunft konkret“ unterstützen das saarländische Bildungsministerium und die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit Rheinland-Pfalz-Saarland die erweiterte vertiefte Berufsorientierung an weiterführenden Schulen. Der ProfilPASS ist seit Beginn der Projektförderung verbindlicher Bestandteil der Berufsorientierung.

→ [www.zukunftkonkret.saarland.de](http://www.zukunftkonkret.saarland.de)

## 6.9.3 Stiftungen

Die finanzielle Unterstützung von Projekten kann auch bei einer Stiftung beantragt werden. Bundesweit gibt es über 9.000 Stiftungen, die regional und überregional agieren und dabei sehr unterschiedliche, häufig gemeinnützige Zwecke unterstützen. Auf der Internetseite des Bundesverbands Deutscher Stiftungen können Sie über bestimmte Aufgabengebiete nach infrage kommenden Stiftungen recherchieren, beispielsweise die Hertie-Stiftung oder die Deutsche Bank Stiftung.

→ [www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org)

### *Stiftung Weiterbildung. Wirtschaftsförderung Kreis Unna*

Die „Stiftung Weiterbildung. Wirtschaftsförderung Kreis Unna“ setzt sich für die Verbesserung der Bildungsstrukturen, die Erleichterung des Zugangs zur Aus- und Weiterbildung sowie die allgemeine Förderung des lebenslangen Lernens ein. Bei der Wahrnehmung ihres Auftrags arbeitet sie in enger Kooperation mit regionalen Akteuren wie Schulen, Unternehmen und Bildungsträgern zusammen. Seit April 2005 vergibt die Stiftung in der Region Dortmund/Kreis Unna/Hamm gemeinsam mit regionalen Kooperationspartnern das „Qualitätssiegel Schule-Beruf“.

→ [www.stiftung-weiterbildung.de](http://www.stiftung-weiterbildung.de)

## 6.9.4 Weitere Finanzierungsmöglichkeiten

Grundsätzlich können bei mehreren Geldgebern Anträge über Teilbeträge der benötigten Förderung gestellt werden, z.B. für eine Anschubfinanzierung. Dabei können Sie auch überlegen, inwiefern sich der ProfilPASS inhaltlich in einzelne Projekte gliedern lässt.

Sie können auch zunächst eine befristete Projektphase einplanen, um den ProfilPASS beispielsweise zu erproben, und benötigen hier ein geringeres Budget. Auch hierbei lassen sich verschiedene Fördermittel kombinieren.

Weitere Möglichkeiten einer Finanzierung:

- Teilnahme an Wettbewerben  
Beispiel: „Starke Schule“: Mit dem Wettbewerb zeichnen die Hertie-Stiftung, die Bundesagentur für Arbeit, die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und die Deutsche Bank Stiftung alle zwei Jahre Schulen aus, die sich in herausragender Weise für ihre Schüler einsetzen. Die Gewinner erhalten Preisgelder in Höhe von mehreren tausend Euro.  
→ [www.starkeschule.ghst.de](http://www.starkeschule.ghst.de)
- Gewinnung von ehrenamtlichen ProfilPASS-Beratenden. Die Gruppenarbeit in der Schule wird kostenlos durchgeführt. Darüber hinaus wird privat bezahlte Einzelberatung angeboten.
- Verankerung des ProfilPASS im Schulkonzept bzw. im Lehrplan mit entsprechenden Zusatzstunden
- Aufnahme des ProfilPASS-Ordners in die Schulbuchliste
- Zuschuss durch den Schulverein und die Eltern
- Ansparen analog zur Klassenkasse  
Mengenrabatt beim Kauf der ProfilPASS-Ordner: Der W. Bertelsmann Verlag bietet einen gestaffelten Preisnachlass für die ProfilPASS-Ordner. Auch durch den Zusammenschluss mit anderen Schulen können Sie größere Bestellmengen aufgeben und damit einen günstigeren Mengenpreis erreichen.  
→ [www.wbv.de](http://www.wbv.de)

#### TIPP

Berücksichtigen Sie die Vorlaufzeiten für Genehmigungen und Bewilligungen von Fördergeldern, da in der Regel erst gestartet werden darf, wenn diese vorliegen.

### 6.9.5 Kostenkalkulation

Eine Voraussetzung für die Suche nach Finanzierung ist eine realistische Kostenkalkulation. Prüfen Sie, welche der Positionen in welcher Höhe für Ihr geplantes Setting anfallen! Das folgende Formblatt kann Ihnen dabei als Orientierungshilfe dienen.

**CHECKLISTE 8**

**Muster-Formblatt für Kostenkalkulation ProfilPASS**

Anzahl der Teilnehmenden	0	
Stundenumfang	0	
Personalkosten pro Stunde	– €	– €
ProfilPASS-Ordner (siehe Rabattstaffel)	– €	– €
Raummiete pro Stunde	– €	– €
technische Ausstattung	– €	– €
Catering pro TN	– €	– €
Sachmittelpauschale pro TN	– €	– €
Verwaltungskostenpauschale pro TN	– €	– €
Werbungskosten	– €	– €
Reisekosten	– €	– €
	Kosten insgesamt	– €
	Kosten pro TN	

## 7. Evaluation – Oder: Wie bekomme ich Feedback von meinen Schülern?

Die Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt des gesamten Prozesses, deshalb ist es wichtig, sich regelmäßig Feedback von ihnen einzuholen.

Die folgenden Fragebogenmuster sind Anregungen, die Sie nach eigenen Bedarfen erweitern bzw. modifizieren können.

### Muster 1

Meine Meinung zum ProfilPASS für junge Menschen:

---

---

---

Wie hat Dir die Beschäftigung mit dem ProfilPASS insgesamt gefallen?

---

---

---

Was hat Dir der ProfilPASS gebracht?

---

---

---

Was hat Dir am meisten gefallen?

---

---

---

Was hat Dir weniger gefallen und warum?

---

---

---



Was würdest Du einer Person über den ProfilPASS erzählen, die ihn noch nicht kennt?

---



---



---

Mit wem hast Du über den ProfilPASS gesprochen?

---



---



---

## Muster 2

Bitte kreuze an, wie sehr diese einzelnen Aussagen auf Dich zutreffen!

	trifft voll und ganz zu	trifft zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
Es lohnt sich, den ProfilPASS zu bearbeiten.				
Der ProfilPASS macht Spaß.				
Er hilft beim Nachdenken über sich selbst.				
Der ProfilPASS ist anstrengend.				
Der ProfilPASS hat mit geholfen, Neues über mich zu erfahren.				
Ich kann jetzt besser über meine Stärken reden.				
Ich weiß jetzt besser, was mich interessiert.				
Ich würde meinen Freunden empfehlen, sich auch mit dem ProfilPASS zu beschäftigen.				

### **Muster 3**

Kombinieren Sie Muster 1 und 2 nach eigenem Bedarf. Gegebenenfalls können Sie weitere Evaluationsfragen hinzufügen.

*Positive Aspekte:*

Was hat mir gefallen?

---

---

---

Was habe ich verstanden?

---

---

---

Wo habe ich mitarbeiten können?

---

---

---

Was hat mich angeregt?

---

---

---

Was war für mich heute interessant/spannend/wichtig?

---

---

---

*Kritische oder unklare Aspekte:*

Was hat mir nicht gefallen?

---

---

Was habe ich nicht ganz verstanden?

---

---

---

Woran habe ich mich nicht beteiligen können?

---

---

---

Was hat mich wenig berührt?

---

---

---

Was war für mich (heute) uninteressant/langweilig/unwichtig?

---

---

---

## 8. Fragen und Antworten

### 8.1 FAQ an Beraterinnen und Berater

#### **Wie reagiere ich, wenn einzelne Schüler psychische o.ä. Probleme ansprechen, die therapeutische Hilfe erfordern?**

Es gibt eine klare Trennung zwischen ProfilPASS-Arbeit und Therapie.

Letztere dürfen und sollen ProfilPASS-Beratende nicht leisten. Selbst, wenn sie über eine therapeutische Zusatzqualifikation verfügen, ist das ProfilPASS-Setting nicht geeignet, um diese Probleme zu bearbeiten. Daher beschränkt sich die Rolle der ProfilPASS-Beratenden in diesem Rahmen auf den Verweis an den schulpсихologischen Dienst, an Psychotherapeuten bzw. spezielle Beratungsstellen (z.B. bei Suchtproblematik). Biografisches Arbeiten kann eine Therapie evtl. begleiten, diese aber nie ersetzen.

#### **Wie kann ich für den Schutz der Intimsphäre sorgen?**

Erarbeiten Sie zu Beginn der ProfilPASS-Arbeit gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern Regeln für den Umgang miteinander. Lassen Sie jeden einzeln auf diesem Blatt unterschreiben, um die Ernsthaftigkeit zu unterstreichen und die Verbindlichkeit zu erhöhen. Ergänzen Sie diese Liste im weiteren Prozess bei Bedarf. Verweisen Sie zu Beginn einer jeden ProfilPASS-Sequenz erneut auf die gemeinsamen Umgangsregeln.

Erklären Sie den Schülerinnen und Schülern zu Beginn, wenn Sie den ProfilPASS einführen, dass jeder in der Gruppe nur das sagen muss, was er möchte. Sich nicht zu äußern, ist in Ordnung. Weisen Sie darauf hin, dass Sie ohne Einverständnis der Schülerinnen und Schüler den ProfilPASS-Ordner nicht einsehen werden, da er ab dem Moment der Aushändigung zum persönlichen Eigentum und Dokument der Schüler wird.

Bieten Sie für sehr persönliche sensible Themen Gespräche unter vier Augen an.

#### **Was tue ich, wenn sich Übungen als zu schwierig für meine Schüler herausstellen?**

Es ist keinesfalls so, dass Sie den ProfilPASS-Ordner komplett durcharbeiten müssen. Wenn Sie als Lehrerin oder Lehrer den ProfilPASS in Ihrer Klasse einsetzen, kennen Sie in der Regel Ihre Schülerinnen und Schüler so gut, dass Sie bereits bei der Vorbereitung einschätzen können, ob eine Übung Ihre Schüler überfordern könnte. Dann können Sie diese überspringen, zu einem späteren Zeitpunkt machen oder durch andere Methoden ersetzen.

Sollte sich die Überforderung während einer Übung zeigen, können Sie unterbrechen, ein Beispiel geben, sie methodisch verändern oder sie vorbereiten, um sie beim nächsten Mal erneut zu bearbeiten.

### **Wie gehe ich mit dem Freiwilligkeitsgebot um?**

Handelt es sich um obligatorischen Unterricht, gilt die übliche Anwesenheitspflicht, auch für diejenigen, die sich nicht an der ProfilPASS-Arbeit beteiligen wollen. Mit ihnen wird vorher besprochen, dass sie sich mit Lernstoff beschäftigen, ohne die anderen zu stören (z.B. Hausaufgaben machen, für eine Klassenarbeit lernen etc.). Sie erhalten jederzeit die Möglichkeit, in die ProfilPASS-Arbeit einzusteigen.

Findet die Arbeit mit dem ProfilPASS als freiwilliges Angebot für interessierte Schülerinnen und Schüler statt (z.B. als AG oder im Rahmen der Ganztagschule in der Nachmittagsbetreuung), sollte die Vergabe des Kompetenznachweises an eine regelmäßige Teilnahme gebunden werden.

Der ProfilPASS kann aber auch im Rahmen einer verpflichtenden Einführungsveranstaltung vorgestellt werden. Mit einem Feedback-Bogen werden anschließend die Schülerinnen und Schüler befragt, ob sie mit dem ProfilPASS weiterarbeiten möchten. Je nach Anzahl der Ja-Stimmen wird entschieden – in Form einer freiwilligen AG oder verpflichtend im Unterricht.

### **Wie soll ich mit Informationen umgehen, die ich als ProfilPASS-Beratender erfahre und als Lehrer besser nicht wissen sollte?**

Trennen Sie zwischen beiden Rollen. Verdeutlichen Sie der Schülerin bzw. dem Schüler diese Unterscheidung im Gespräch. Benutzen Sie dieses Wissen keinesfalls zum Sanktionieren im schulischen Kontext. Der Fokus liegt auf der Ermittlung von Kernkompetenz.

Behalten Sie sich aber als „Mensch“ vor, Ihre persönliche Betroffenheit zum Ausdruck zu bringen. Schätzen Sie ein, ob hier Unterstützung eventuell von anderer Seite geleistet werden sollte, und bieten Sie an, den entsprechenden Kontakt herzustellen.

Sollte es sich um Informationen handeln, die Gesetze verletzen, ist es ratsam, dies mit einer anderen Person, die ebenfalls der Schweigepflicht unterliegt, zu besprechen und mit dem Schüler bzw. der Schülerin in einer erweiterten Runde ein Gespräch – außerhalb des ProfilPASS-Settings – zu führen.

### **Wie gehe ich mit Schülerinnen und Schülern um, die eine Übung mit dem ProfilPASS ablehnen bzw. verweigern?**

ProfilPASS-Beratende empfehlen die folgenden Methoden:

- auf die gemeinsam vereinbarten Umgangsregeln verweisen, z.B. darauf, dass die Intimsphäre bewahrt bleibt. Jeder erzählt nur das, was er möchte;
- Abwehrreaktion als funktionales Verhalten akzeptieren und tolerieren;
- Zeit geben;
- räumliche Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten für die Bearbeitung einzelner Übungen bieten;
- das Gespräch unter vier Augen suchen: Welche Beweggründe liegen vor?
- Methodenvielfalt und -flexibilität bewahren: die Übung aussetzen oder individuell anpassen;

- für weniger Ablenkung sorgen; z.B. gemeinsam beschließen, auf die Nutzung des Handys zu verzichten.

### **Was tue ich, wenn Schüler nichts tun, d.h. keinerlei Aktivitäten benennen können oder wollen, nichts anbieten aus Freizeit, Familie etc.?**

Bei lebensgeschichtlichen Verfahren stehen sogenannte biografische Elemente im Mittelpunkt der Betrachtung und der Auseinandersetzung. Das können Erlebnisse, Tätigkeiten und Interessen der Vergangenheit und der gegenwärtigen Lebenssituation sein bzw. auch Ziele, Wünsche und Vorstellungen, die die Zukunft betreffen. Daher bieten sich dem ProfilPASS-Beratenden immer drei Zeitperspektiven, die er mit den jungen Menschen betrachten kann.

Darüber hinaus ist empathisches, wertschätzendes Nachfragen nach dem „Nichts-Tun“ bzw. „Chillen“ und die Aufforderung zur detaillierten, kleinschrittigen Beschreibung eine Möglichkeit, dem Jugendlichen ernsthaftes Interesse zu signalisieren.

Und nicht zuletzt: Menschen vergleichen sich permanent mit anderen. Diese Vergleichsprozesse laufen auch in der ProfilPASS-Arbeit ab. Somit ist die daraus gewonnene (stille) Erkenntnis, dass man in seiner Freizeit ja eigentlich gar nichts oder nichts Erzählenswertes tut, auch ein Ergebnis.

### **Kann ich den ganzen Tag ProfilPASS-Arbeit machen?**

Reflektieren ist anstrengende geistige Arbeit, die auch noch die eigene Person zum Gegenstand hat, was eine unmittelbare emotionale Betroffenheit erzeugt. Vor diesem Hintergrund ist es wenig zweckmäßig, sich einen ganzen Tag mit dem ProfilPASS-Ordner zu beschäftigen. Pausen sind sehr produktiv, um Raum und Zeit für Reflektionsprozesse zu lassen. Falls Tage bzw. eine (Projekt-)Woche für den ProfilPASS vorgesehen sind, sollte die Bearbeitung des Ordners immer wieder kombiniert werden mit anderen Themen und Methoden (z.B. Tun, Handeln, Bewegen).

### **Über welchen Zeitraum sollte sich die Bearbeitung erstrecken?**

Das ist abhängig von dem jeweiligen Rahmenkonzept Ihrer Schule. Anregungen finden Sie in den Kapiteln 6.1, 6.2 und 6.4.

## **8.2 FAQ an Verantwortliche in Schulen**

### **Wie finden wir ProfilPASS-Beraterinnen und -Berater, die an unserer Schule die Arbeit mit dem ProfilPASS für junge Menschen übernehmen?**

Auf der Internetseite [www.profilpass-fuer-junge-menschen.de](http://www.profilpass-fuer-junge-menschen.de) werden unter dem Link „Kurs- und Beratungsangebote“ qualifizierte ProfilPASS-Beratende bundesweit nach Postleitzahlen geordnet aufgeführt.

**Wo finden wir ProfilPASS-Multiplikatoren, die die Qualifizierung von Lehrkräften zu ProfilPASS-Beratenden anbieten?**

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) in Bonn betreut einen Multiplikatorenpool und verfügt über die Kontaktdaten aller ProfilPASS-Multiplikatoren deutschlandweit.

Auf der Internetseite des Instituts *www.die-bonn.de* finden Sie die Servicestelle ProfilPASS.

Darüber hinaus kann das Dialogzentrum in Ihrer Nähe dazu Auskunft geben.

**Wo sollen die ProfilPASS-Ordner aufbewahrt werden?**

**Wie wird gewährleistet, dass die ProfilPASS-Ordner den Schülern nicht verloren gehen?**

An einigen Schulen werden die Ordner an einem abschließbaren Platz in der Schule verwahrt, um sicherzustellen, dass alle Schülerinnen und Schüler sie beim nächsten Mal vorliegen haben.

Andere Schulen geben die Ordner an die Schülerinnen und Schüler aus und fordern sie auf, diese zum nächsten Termin von zu Hause mitzubringen.

Eine weitere Variante praktizieren Schulen, die den Ordner nicht komplett ausgeben, sondern jeweils „Stück für Stück“ den Schülern lediglich diejenigen Seiten aushändigen, die aktuell in der Gruppe bzw. zu Hause bearbeitet werden sollen.

**Wie finanzieren wir die Ordner?**

→ Finanzierungsvorschläge im Kapitel 6.9.

Bei Abnahme größerer Mengen reduzieren sich die Kosten durch sogenannte Staffelpreise. Sammelbestellungen mit anderen Schulen lohnen sich.

**Warum müssen ProfilPASS-beratende Lehrerinnen und Lehrer eine Rezertifizierung machen?**

Zum Qualitätskonzept des ProfilPASS gehört die verbindliche Regelung, dass alle ProfilPASS-Beratende, die weiterhin als solche tätig sein möchten, alle zwei Jahre ihre bisherige Arbeit dokumentieren und reflektieren.

## Literatur

- Amtsblatt der Europäischen Union (2012): Empfehlung des Rates vom 20. Dezember 2012 zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens. 2012/C 398/01
- Bühmann, T. (2008): Übergänge in sozialen Systemen. Weinheim
- Bühmann, T./Wiethoff, C. (2013): Erfolgreiche Berufsorientierung für Jugendliche. Forschungsergebnisse und Handlungsempfehlungen für Schule und sozialpädagogische Praxis. Paderborn/Freiburg
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): Richtlinie für die Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen oder vergleichbaren Bildungsstätten (Berufsorientierungsprogramm des BMBF – BOP) vom 6. Dezember 2011
- Bundesagentur für Arbeit (2009): Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland – Kriterienkatalog für Ausbildungsreife. Nürnberg
- Bundesagentur für Arbeit/Kultusministerkonferenz (2004): Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zwischen der Kultusministerkonferenz und der Agentur für Arbeit vom 15.10.2004 in Mettlach-Orscholz
- Butz, B. (2008): Grundlegende Qualitätsmerkmale einer ganzheitlichen Berufsorientierung. In: Famulla, G.-E. u.a. (Hg.): Berufsorientierung als Prozess: Persönlichkeit fördern, Schule entwickeln, Übergang sichern, Bd. 5: Ergebnisse aus dem Programm „Schule – Wirtschaft/Arbeitsleben“. Baltmannsweiler, S. 42–62
- Deeken, S./Butz, B. (2010): Berufsorientierung. Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Bonn
- Dehnbostel, P./Seidel, S./Stamm-Riemer, I. (2010): Einbeziehung von Ergebnissen informellen Lernens in den DQR – eine Kurzexpertise. Bonn/Hannover
- DIPF/DIE/IES – Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung/Deutsches Institut für Erwachsenenbildung/Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung (2004): Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens. Machbarkeitsstudie im Rahmen des BLK-Verbundprojektes. Frankfurt a.M.
- Dreer, B./Driesel-Lange, K./Schindler, N. (2011): Berufsorientierung in der Schule – (k)eine besondere Aufgabe. In: Thüringer Zeitschrift, H. 2, S. 6–7
- Driesel-Lange, K. u.a. (2010): Berufs- und Studienorientierung. Erfolgreich zur Berufswahl. Ein Orientierungs- und Handlungsmodell für Thüringer Schulen. Materialien 165. URL: [www.bildungsketten.de/\\_media/ThueBOM\\_Broschuere.pdf](http://www.bildungsketten.de/_media/ThueBOM_Broschuere.pdf)
- Druckrey, P. (2007): Qualitätsstandards für Verfahren zur Kompetenzfeststellung im Übergang Schule – Beruf. Bonn/Moers
- Eberhard, V. (2012): Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Ein ressourcentheoretisches Modell zur Erklärung der Chancen von Ausbildungsstellenbewerbern. Bielefeld
- Europäische Kommission (2001): Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen. Brüssel
- Harp, S. (2010): Die ProfilPASS-Beratung. In: Harp, S. u.a. (Hg.): a.a.O., S. 51–103
- Harp, S. u.a. (Hg.) (2010): Praxisbuch ProfilPASS. Ressourcenorientierte Beratung für Bildung und Beschäftigung. Bielefeld
- Heublein, U. u.a. (2010): Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen – Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. URL: [www.his.de/pdf/pub\\_fh/fh-201203.pdf](http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201203.pdf)



- Horsdal, M. (2013): Leben erzählen – Leben verstehen. Dimensionen der Biografieforschung und narrativer Interviews für die Erwachsenenbildung. Bielefeld/Bonn
- KMK – Kultusministerkonferenz (1997): Stärkung der Ausbildungsfähigkeit als Beitrag zur Verbesserung der Ausbildungssituation. URL: [www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/1997/1997\\_06\\_13-Staerkung-Ausbildungsfahigkeit.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1997/1997_06_13-Staerkung-Ausbildungsfahigkeit.pdf)
- Kolb, D. (1976): The Learning Style Inventory. Boston
- Lange, D./Seidel, S. (2012): Vorwort. In: Rottau, R./Dubrall, A./Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (Hg.): a.a.O.
- Lippegaus-Grünau, P. (2012): Kompetenzfeststellung als Grundlage für Berufsorientierung und individuelle Förderung. Vortrag im Rahmen der Fachkonferenz „Bildung, Entwicklung, Zukunft – Innovation durch Forschung, Beratung und Begleitung“ am 03.11.2011 in Offenbach
- Lippegaus-Grünau, P./Stolz, I. (2010): Handreichung zur Durchführung von Potenzialanalysen im Berufsorientierungsprogramm (BOP) des BMBF. Offenbach
- Lippegaus-Grünau, P./Mahl, F./Stolz, I. (2010): Berufsorientierung. Programme und Projekte von Bund und Ländern, Kommunen und Stiftungen im Überblick. München
- Nuissl, E./Siebert, H. (2013): Lehren an der VHS. Ein Leitfaden für Kursleitende. Bielefeld
- Ratschinski, G. (2008): Berufswahlkompetenz. In: Koch, M./Straßer, P. (Hg.): In der Tat kompetent. Zum Verständnis von Kompetenz und Tätigkeit in der Benachteiligtenförderung. Bielefeld, S. 73–90
- Rottau, R./Dubrall, A./Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (Hg.) (2012): Methodenhandbuch ProfilPASS für junge Menschen. Spiele und Anleitungen für die Gruppenberatung. Bielefeld
- Schröder, R. u.a. (Hg.) (2013): Berufs- und Studienorientierung in Niedersachsen 2013. Strukturen – Konzepte – Partner – Hilfen. URL: [www.berufsorientierung-niedersachsen.de](http://www.berufsorientierung-niedersachsen.de)
- Seidel, S. (2010): Das ProfilPASS-System. In: Harp, S. u.a. (Hg.): Praxisbuch ProfilPASS. Ressourcenorientierte Beratung in Bildung und Beschäftigung. Bielefeld, S. 15–49
- Uhly, A. (2012): Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. In: BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (Hg.): Datenreport zum Berufsbildungsreport (Kap. A. 4.7). Bonn. URL: <http://datenreport.bibb.de/html/dr2013.html>
- Uhly, A. (2013): Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen – einseitige Perspektive dominiert die öffentliche Diskussion. In: BWP, H. 6. URL: [www.bibb.de/dokumente/pdf/bwp-2013-h6-04f.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/bwp-2013-h6-04f.pdf)

## Weiterführende Literatur

- Bretschneider, M. (2006): Die wachsende Bedeutung der Sichtbarmachung und Anerkennung informellen Lernens. Bonn
- Bugge, F. (1997): Die Entwicklungspsychologie Jean Piagets. Stuttgart/Berlin/Köln
- Dettmer, M./Schulze, T./Stürzenhofecker, M. (2013): Luftballons statt Noten. In: Der Spiegel, H. 29, S. 38
- Erpenbeck, J./Heyse, V. (2007): Die Kompetenzbiographie. Münster u.a.  
Informationsbroschüre für Bildungsdienstleistende und Lehrende. Bielefeld
- Klein, S. (2005): Trainingstools. 2. Aufl. Offenbach
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2000): Memorandum über Lebenslanges Lernen. Brüssel
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2001a): Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen. Brüssel
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2001b): Weißbuch der Europäischen Kommission. Neuer Schwung für die Jugend in Europa URL: [http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/com/2001/com2001\\_0681de01.pdf](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/com/2001/com2001_0681de01.pdf)
- ProfilPASS-Newsletter (2013): Nr. 44
- Stellungnahme der Weiterbildung zum Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) (2009). URL: [www.bildungsverband.info/stellungnahme\\_dqr\\_weiterbildung1.pdf](http://www.bildungsverband.info/stellungnahme_dqr_weiterbildung1.pdf)
- Qualitätsmanual (2006): ProfilPASS-Konsortium DIE/DIPF/IES. Frankfurt a.M. URL: [www.saarland.de/dokumente/thema.../PP\\_1\\_4\\_4\\_Qualitaetsmanual.pdf](http://www.saarland.de/dokumente/thema.../PP_1_4_4_Qualitaetsmanual.pdf)
- Zimbardo, P.G. (1995): Psychologie. 6. Aufl. Berlin/Heidelberg/New York

## Internetlinks

- [www.ab-in-deine-zukunft.de](http://www.ab-in-deine-zukunft.de)
- [www.asw-berufsakademie.de](http://www.asw-berufsakademie.de)
- [www.berufenet.arbeitsagentur.de](http://www.berufenet.arbeitsagentur.de)
- [www.berufswahlpass.de](http://www.berufswahlpass.de)
- [www.bildungsketten.de](http://www.bildungsketten.de)
- [www.deutscherqualifikationsrahmen.de](http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de)
- [www.profilpass.de](http://www.profilpass.de)
- [www.profilpass-fuer-junge-menschen.de](http://www.profilpass-fuer-junge-menschen.de)
- [www.du-kannst-mehr.net](http://www.du-kannst-mehr.net)
- [www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)
- [www.wegweiser-anders-studieren.de](http://www.wegweiser-anders-studieren.de)

## Autorinnen

**Katrin Hülsmann**, Diplomsozialpädagogin und Diplompädagogin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) in Bonn, Mitarbeiterin in der Servicestelle ProfilPASS mit den Themenschwerpunkten Kompetenzerfassung, informelles Lernen, Weiterbildung im höheren Lebensalter, Berufsorientierung am Übergang Schule – Beruf  
Kontakt: [huelsmann@die-bonn.de](mailto:huelsmann@die-bonn.de)

**Gabriele Reinshagen**, Diplomsozialpädagogin und Sozialarbeiterin (FH), Ausbildung in Systemischer Therapie und Beratung (SGST), Fernstudium Integrierte Mediation (FH), seit 2007 ProfilPASS-Multiplikatorin und -Beraterin, seit 2005 freiberuflich als systemische Beraterin, Supervisorin, Trainerin und Coach u.a. für Organisationsentwicklungsprozesse und Personalentwicklung in kleinen und mittleren Unternehmen, Nonprofitorganisationen und Verwaltungen  
Kontakt: [info@gabriele-reinshagen.de](mailto:info@gabriele-reinshagen.de)

**Sabine Seidel**, Soziologin M.A., Leiterin der Abteilung „Arbeitsmarkt und Qualifizierung“ im Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung (ies) an der Universität Hannover mit den thematischen Schwerpunkten Lebenslanges Lernen, Kompetenzermittlung und -entwicklung, Bildungsberatung, berufliche Orientierung, Anerkennung und Validierung informellen Lernens  
Kontakt: [seidel@ies.uni-hannover.de](mailto:seidel@ies.uni-hannover.de)

**Elke Walgert**, Pädagogin und Diplom-Psychologin, Referentin in der Erwachsenenbildung seit 1990, Dozentin für Psychologie und Deutsch als Zweitsprache, Bewerbungscoach, Bildungsberaterin und seit 2006 ProfilPASS-Beraterin, Schwerpunkt Kompetenzermittlung bei Migrantinnen und Migranten  
Kontakt: [moralelke@web.de](mailto:moralelke@web.de)

## Abstract

Die Schülerinnen und Schüler können die Kompetenzermittlung mit dem ProfilPASS für junge Menschen effektiv für ihre Berufswahl nutzen, wenn der ProfilPASS in das schulische Berufsorientierungskonzept eingebettet und durch qualifizierte ProfilPASS-Beraterinnen und -Berater begleitet wird. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass es dazu einer guten Kenntnis des Instruments und seines Beratungsansatzes und auch des besonderen Einsatzfeldes, dem Kontext Schule, bedarf. In der Publikation werden Umsetzungsbeispiele sowie praxisorientierte Handlungsempfehlungen für den erfolgreichen Einsatz des ProfilPASS im schulischen Kontext gegeben. Diese Publikation richtet sich an ProfilPASS-Beratende, die die Beratung an Schulen vorbereiten sowie an alle relevanten Akteure in der Schule.

Competences assessed with the ProfilPASS for Young Adults can be used effectively by pupils for vocational choices, if the ProfilPASS is embedded in educational career guidance and supervised by qualified ProfilPASS counsellors. Previous experience reveals the imperative knowledge of the tool, its consultative approach and the particular field of application – the school context. The publication presents examples of implementation as well as practical recommendations for the successful application of ProfilPASS in school. It is aimed at ProfilPASS counsellors preparing counselling at schools as well as all relevant stakeholders.